

Holzschnitte von Hans Baldung in Martin Bucers "kürtzer Catechismus"

Autor(en): **Kohls, Ernst-Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-878631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holzschnitte von Hans Baldung in Martin Bucers «kürtzer Catechismus»

Unter den drei *Katechismen*, die der Straßburger Reformator *Martin Bucer* in den Jahren 1534, 1537 und 1543 verfaßt und im Namen aller evangelischen Prediger Straßburgs veröffentlicht hat¹, stellt der vom Jahre 1537 den kürzesten, aber in seiner Nachwirkung zweifellos den bedeutsamsten dar. Dieser «kürtzer Catechismus» vom Jahre 1537 ist bald nicht nur in Straßburg benutzt worden², sondern wurde u.a. in Hessen weit verbreitet, da der Katechismus als Bestandteil in die maßgeblich auf Bucer zurückgehende Kasseler Kirchenordnung vom Jahre 1539 aufgenommen worden war³.

1.

Martin Bucer war zur Abfassung des «kürtzer Catechismus» einerseits durch das immer mächtiger werdende Vorbild von Luthers Kleinem Katechismus vom Jahre 1529 veranlaßt worden – durch den übrigens auch in Württemberg Johannes Brenz zur Herausgabe eines kürzeren Katechismus bewegt worden war⁴ –, andererseits hatten vor allem praktische Erfahrungen beim Straßburger Katechismusunterricht die Edition eines übersichtlichen kurzen Katechismus nahegelegt. Der sehr umfangreiche «Große Straßburger Katechismus» vom Jahre 1534⁵, von Bucer maßgeblich aus der Situation der damals über der Straßburger Kirche schwebenden

¹ Vgl. A. Ernst und J. Adam, *Katechetische Geschichte des Elsasses bis zur Revolution* (1897), bes. S. 42ff. Der Abdruck der einzelnen Katechismen Bucers ist erfolgt bei J. M. Reu, *Quellen zur Geschichte des Katechismusunterrichts*, 1 (1904), S. 23–105.

² Vgl. Friedericke Fricke, *Luthers Kleiner Katechismus in seiner Einwirkung auf die katechetische Literatur des Reformationsjahrhunderts* (1898), S. 96ff., und besonders J. M. Reu, *D. Martin Luthers Kleiner Katechismus. Die Geschichte seiner Entstehung, seiner Verbreitung und seines Gebrauchs* (1929).

³ Zur Kasseler Kirchenordnung vgl. die Neuausgabe von A. Uckeley, *Die Kirchenordnungen von Ziegenhain und Kassel* (1939), und jetzt von Hannelore Jahr in: *Martin Bucers Deutsche Schriften*, hrsg. v. R. Stupperich, 7 (1964), S. 247ff.

⁴ Abgedruckt bei Reu (A. 1), S. 309–314.

⁵ Abgedruckt ebd. S. 23–66.

Täufergefahr⁶ nicht primär als «Kinderlehre», sondern vielmehr als ausführliche Laiendogmatik verfaßt⁷, erwies sich für den Jugendunterricht als viel zu umfangreich. Von den Amtsbrüdern wurde verschiedentlich an Bucer die Bitte gerichtet, «das wir aus den Catechismis unser kirchen ein kurtzen begriff in truck geben, den... die Jüngere und einfeltigere kinder möchten mit meer nutz lernen dann die lengeren, so von uns hievor ausgangen sind...»⁸. So verfaßte Bucer einen kürzeren Katechismus, der im Jahre 1537 bei Wendelin Rihel in Straßburg⁹ unter dem Titel erschien:

Der kürtzer Ca= // techismus vnd erklärung //
 der XII stücken Christlichs // glaubens. //
 Des Vatter vnser vnnd // Der Zehen gepotten. //
 Für die Schüler vnd andere // kinder zû Strasburg //
 Durch die Prediger dasel= // bet gestellet. //
 M.D.XXXVII //

Nur zwei *Exemplare* dieses Katechismus haben sich bis in unsere Tage erhalten: je ein Exemplar befindet sich in der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen¹⁰ und in der alten Bibliothek der Stadtkirche zu Eßlingen am Neckar¹¹. Ein drittes Exemplar befand

⁶ Vgl. dazu im einzelnen die Darstellung von J. Adam, *Evangelische Kirchengeschichte der Stadt Straßburg bis zur Französischen Revolution* (1922), S. 109ff., und jetzt die Edition der Straßburger Täuferakten durch M. Krebs und H. G. Rott, *Quellen zur Geschichte der Täufer, 7–8, Elsaß I–II*, = *Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte*, 26–27 (1959–1960).

⁷ Vgl. zu dieser Bezeichnung die Darlegungen in der Einleitung zu meiner Ausgabe: *Die evangelischen Katechismen von Ravensburg 1546/1733 und Reichenweier 1547/1559*, = *Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg* (1963), S. 23f.

⁸ In der Vorrede zur Ausgabe des Katechismus von 1537, Blatt A 2a.

⁹ Vgl. über Wendelin Rihel die Angaben bei Josef Benzing, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet: Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen*, 12 (1963), S. 418.

¹⁰ Das Exemplar wird dort aufbewahrt unter der Signatur: Theol. thet I, 380/17. Es handelt sich um ein einzelgebundenes Exemplar in sehr gutem Zustand. Zur Druckbeschreibung vgl. die Angaben in der folgenden Anmerkung.

¹¹ Das Exemplar wird in der Eßlinger Stadtkirchenbibliothek in einem Sammelband unter der Signatur: B III 57 aufbewahrt. (Für freundliche Auskünfte und für die Überlassung dieses Exemplars zur Bearbeitung bin ich Herrn Pfarrer A. *Widmann* und Herrn Pfarrer i. R. *Hermann Sigel* in

sich in der Straßburger Stadtbibliothek, wo es im August 1870 zusammen mit anderen wertvollen Beständen dem durch die Beschließung der Stadt entstandenen Brande zum Opfer fiel¹².

Die beiden einzig erhaltenen Exemplare des «kürtzer Catechismus» sind selbst der Katechismusforschung nicht immer bekannt geworden¹³. Vor allem aber haben schon Johannes Adam und August Ernst, die verdienten Erforscher der elsässischen Katechismusgeschichte, eine nicht geringe Zahl von *Holzschnitten* nicht erwähnt, mit denen die Originaldrucke des «kürtzer Catechismus» illustriert sind¹⁴. Auch Johann Michael Reu, der den «kürtzer Catechismus» in seine monumentale Sammlung der «Quellen zur Geschichte des Katechismusunterrichts» aufnahm, veröffentlichte doch die Holzschnitte nicht mit, sondern vermerkte lediglich ihre jeweilige Stelle im Text und beschrieb kurz den Inhalt der Illustrationen¹⁵. Auf diese Weise sind bislang insgesamt 24 wertvolle unsignierte Buchholzschnitte, mit denen der «kürtzer Catechismus» illustriert ist, *unbeachtet* geblieben.

2.

Diese Holzschnitte sollen hier gemäß ihrer Reihenfolge innerhalb des Katechismus neu veröffentlicht und nach *Stelle, Größe* und *Inhalt* zunächst beschrieben werden.

Eßlingen zu großem Dank verpflichtet.) Der Sammelband stammt aus dem Besitz Jakob Others (vgl. über ihn die Angaben in meiner Katechismusausgabe [A. 7], S. 19), dem ein Großteil der später zusammengebundenen Einzelschriften von Crato Mylius, dem bekannten Straßburger Drucker, mit eigener Hand dediziert worden ist – so u. a. der Micha-Kommentar von Paul Phrygio (1538). Der Katechismus umfaßt 48 Blatt in 12° (Papierblock 10:15,3 cm). Mit Sign. Aij – Fv und Paginierung iij–xlviij. Blatt A 1b frei; letztes Blatt Rückseite: Druckerzeichen von Wendelin Rihel, 81:42 mm. Der Druck: Schwabacher Type, 24 Zeilen; mit Seitentitel. Auf Blatt A 2a Initiale G über vier Zeilen; auf Blatt F 1b Initiale K über vier Zeilen; auf Blatt F 4a Initiale H über fünf Zeilen.

¹² Vgl. Fricke (A. 2), S. 97, Anm. 1.

¹³ So kennt Fricke nicht das Eßlinger Exemplar des «kürtzer Catechismus», vgl. ebd.

¹⁴ A. Ernst über Adam (A. 6), bes. S. 57f.

¹⁵ Reu (A. 1), S. 67–90.



1, auf Blatt A 4a,
zum 1. Artikel des
Credos, 72:72 mm:
die Schöpfung Evas
aus der Seite (Rip-
pe) Adams (Gen. 2,
22).



2, auf Blatt A 5b,
als Einleitung des
2. Artikels, 71:74
mm: eine Kreuzi-
gungsszene.



3, auf Blatt B 3a,
44:55 mm: die
Pfingstgeschichte
(vgl. unten 9).



4, auf Blatt B 4b,
dem Abschnitt über
die Taufe vorange-
stellt, 73:73 mm:
Jesu Taufe durch
Johannes den
Täufer.



5, auf Blatt B 5b, am Beginn des Abschnitts «Vom heiligen Abendmal», 71:74 mm: die Predigt Jesu, im Hintergrund die Austeilung des Abendmahles unter beiderlei Gestalt (vgl. unter 18).



6, auf Blatt B 7a, unter der Überschrift «Von straff und verzeihung der sünden», 72:74 mm: die Übergabe der Schlüsselgewalt an Petrus (Matth. 16, 19)¹⁶.

¹⁶ Reu (A. 1) beschreibt die Szene irrtümlich als «Absolutionshandlung», S. 77.

7, auf Blatt C 6a,
zur Anrede des
Vaterunsers, 71:75
mm: die Erzählung
Mark. 9, 33ff. par.
oder 10, 13ff. par.



8, auf Blatt C 7b,
vor der Erklärung
der 1. Bitte des
Vaterunsers, 70:75
mm: die Bergpre-
digt.



9, auf Blatt C 8a, zur 2. Bitte des Vaterunsers, 44:55 mm: Wiederholung
von Nr. 3.



10, auf Blatt C 8b,
zur 3. Bitte des
Vaterunsers, 72:74
mm: der Gebets-
kampf Jesu in
Gethsemane (Luk.
22, 40–46).



11, auf Blatt D 1a,
zu Beginn der
4. Bitte des Vater-
unsers, 74:73 mm:
die Speisung der
Fünftausend
(Mark. 6, 30–44
par.).

12, auf Blatt D 2a,
zur 5. Bitte des
Vaterunsers, 72:72
mm: das Gleichnis
vom Schalksknecht
(Matth. 18, 23–35).



13, auf Blatt D 3a,
bei der 6. Bitte des
Vaterunsers, 73:73
mm: die Versu-
chung Hiobs durch
sein Weib (Hi. 2,
9)¹⁷.



¹⁷ Reu (A. 1), S. 82, sieht versehentlich nicht Hiob und sein Weib, sondern «Hiob und seine drei Freunde» dargestellt.



14, auf Blatt D 3b,
als Erläuterung der
7. Bitte des Vater-
unsers, 72:73 mm:
das blutflüssige
Weib (Matth. 9,
20–22 par.)¹⁸.



15, auf Blatt D
8a, bei der Er-
klärung des 1. Ge-
botes, 73:73 mm:
die Berufung Moses
(Ex. 3, 1 ff.).

¹⁸ Reu (A. 1), S. 82, spricht unzutreffend vom «kananäischen Weiblein» (Matth. 15, 21–28).



16, auf Blatt E 2a,
zum Bilderverbot,
72:72 mm: die Er-
zählung vom gol-
denen Kalb (Ex.
32, 1 ff.).



17, auf Blatt E 2b,
zum Verbot fal-
schen Schwörens
(Num. 19, 12),
72:73 mm: eine
Steinigungsszene.

18, auf Blatt E 4a, im Zusammenhang des Feiertagsgebotes, 71:73 mm:
Wiederholung von Nr. 5.



19, auf Blatt E 4b,
zum Elterngerbot,
73:73 mm:
die Söhne Noahs
(Gen. 9, 20–27).



20, auf Blatt E 5b,
zum Verbot des
Tötens, 73:73 mm:
Kains Brudermord
(Gen. 4, 8).

21, auf Blatt E 6a,
zum Keuschheitsge-
bot, 73:73 mm:
Bathseba im Bade
(2. Sam. 11, 2).



22, auf Blatt E 7a,
beim Verbot des
Stehlens, 74:73
mm: eine Diebes-
szene.





23, auf Blatt E 7b,
beim Verbot des
falschen Zeugnisses,
73:73 mm: eine
Zeugenverneh-
mung.



24, auf Blatt E 8b,
zum letzten der
Gebote, 72:73 mm:
Joseph und Poti-
phars Weib (Gen.
39, 7-12), in die
deutsche Land-
schaft transpor-
tiert.

3.

Es gibt innerhalb der zeitgeschichtlichen Buchillustration zu jedem der in den Holzschnitten des «kürtzer Catechismus» dargestellten Motiven eine Fülle von Paralleldarstellungen – angefangen von der Schöpfung Evas¹⁹ bis hin zu der Szene der Bathseba im Bade²⁰ –, ohne daß doch eine völlige Übereinstimmung mit anderen Darstellungen festgestellt werden kann. Dennoch lassen sich aus den unsignierten Holzschnitten des «kürtzer Catechismus» Anzeichen entnehmen, die als Schöpfer dieser Holzschnitte einen besonderen Straßburger Meister nahelegen.

Bereits der Holzschnitt 1 gibt zu solcher Annahme Anlaß: Das Motiv der Schöpfung Evas aus Adams Rippe hat *Hans Baldung Grien* in der Weise des Holzschnittes im «kürtzer Catechismus» in seinen Buchholzschnitten zum «Beschlossenen Gart...», der im Jahre 1505 bei Ulrich Pinder in Nürnberg gedruckt wurde, in ähnlich wörtlich verstandener Weise künstlerisch (wenn auch in vereinfachter Form) gestaltet²¹. Die gleiche Durchführung begegnet bei Baldung auf einer von ihm um 1530 geschaffenen Tafel mit Szenen aus der Schöpfungsgeschichte. Walter Hugelshofer hat in dieser Tafel Baldungs ein «nordisches Gegenstück zur Jo des Correggio» sehen wollen und dazu weiter bemerkt: «Die Auffassung entbehrt für uns heute nicht einer gewissen naiven Raffiniertheit. Ich weiß nicht, ob

¹⁹ Vgl. unten Anm. 23–25.

²⁰ Vgl. z. B. die zahlreichen Illustrationen dieser Szene, die Ph. Schmidt in seinem großen Werk: *Die Illustration der Lutherbibel 1500–1700. Ein Stück abendländischer Kultur- und Kirchengeschichte* (1962), Nr. 130, 354, 355 u. ö. bietet. Ebenfalls ist auf die Spezialuntersuchung zu verweisen von Elisabeth Kunoth-Leifels, über die Darstellungen der «Bathseba im Bade» (1962).

²¹ Vgl. O. Hagen, *Hans Baldungs Rosenkranz, Seelengärtlein, Zehn Gebote, Zwölf Apostel* (1928), S. 72, Abb. 18, und Maria Consuelo Oldenbourg, *Die Buchholzschnitte des Hans Baldung Grien: Studien zur Deutschen Kunstgeschichte*, 335 (1962), S. 25, Abb. 14. Zum Leben Hans Baldungs 1484/5–1545 darf ich hier auf die instruktive biographische Skizze verweisen in den «Handschriftenproben des sechzehnten Jahrhunderts nach Straßburger Originalen», hrsg. von Johannes Ficker und Otto Winckelmann, 2 (1905), Tafel 98. Für die positive Einstellung Baldungs zur Reformation ist noch heute grundlegend die Abhandlung von Fritz Baumgarten, *Hans Baldungs Stellung zur Reformation: Zeits. für die Gesch. des Oberrheins*, 19 (1904), S. 245–264. Besonders zu verweisen ist jetzt auf die Lebensdarstellung Baldungs von C. Koch, *Hans Baldung Grien: Die Großen Deutschen*, hrsg. v. H. Heimpel, Th. Heuß und B. Reifenberg, 1 (1956), S. 401ff.

ich mich irre, wenn ich aus diesem absonderlichen opus, das sich so genau an den Wortlaut der Genesis hält, einen gewissen protestantischen Tonfall heraushöre, der im Straßburg Bucers weiter nicht auffallend wäre.»²² Dieses letzte Urteil geht ohne Zweifel zu weit, denn in dieser Art begegnet die Darstellung der Schöpfung Evas bereits in der *Biblia pauperum* des 15. Jahrhunderts²³, ebenfalls in den von Michael Wohlgemuth und Wilhelm Pleydenwurf geschaffenen Buchholzschnitten zu der Schedelschen Weltchronik, die bei Anton Koberger in Nürnberg 1493 herauskam²⁴, und nicht zuletzt bei Hans Holbein d. J. in seinen Holzschnitten für den Nachdruck des 1. Teiles von Luthers Altem Testament bei Petri in Basel vom Jahre 1524²⁵. Baldung steht also mit seiner Darstellung keineswegs allein. Andererseits freilich läßt sich gerade bei Baldung eine besondere Vorliebe für diese künstlerische Durchführung des Themas gar nicht übersehen, mit der er unter den Straßburger Meistern alleine steht.

Auf Baldung können außerdem die Darstellungen der Holzschnitte Nr. 22 und Nr. 23 deuten, auf denen jeweils das Verbot des Stehlens und das Verbot des falschen Zeugnisses in ähnlicher Weise illustriert werden, wie sie Baldung bereits in seinen Holzschnitten zu Markus von Lindau, «Die zehe[n] gebot...» (Straßburg 1516), dargestellt hat²⁶.

Die Pfingstszene, die uns hier in dem doppelt verwandten Holzschnitt Nr. 3 (und 9) vorliegt, zeigt eine auffällige Übereinstimmung in Form und Inhalt mit der Pfingstdarstellung in Baldungs Illustrationen zum *Hortus animae* (1511–1512). Beide Male ist Maria unter dem Nimbus inmitten der inspirierten Apostel dargestellt²⁷. Das

²² W. Hugelshofer, Nachträge zu Baldung: *Oberrheinische Kunst. Jahrbuch der oberrheinischen Museen*, 5 (1932), 197–212, S. 211.

²³ Vgl. Schmidt (A. 20), S. 39, Abb. 2. ²⁴ Vgl. ebd., S. 58, Abb. 17.

²⁵ Ebd., S. 151, Abb. 86; vgl. auch ebd., S. 157, Abb. 95.

²⁶ Vgl. die Abbildungen bei M. C. Oldenbourg (A. 21), S. 102f., Abb. 168–170.

²⁷ Bei den Holzschnitten Nr. 3 und 9 liegt offensichtlich ein älterer Druckstock vor, der für den «kürtzer Catechismus» erneut verwandt worden ist. Es konnte bisher nicht ermittelt werden, wo dieser Druckstock zuvor benutzt worden ist. – Für die Komposition der Pfingstszene in diesem Holzschnitt stellt unverkennbar Dürers Pfingstdarstellung in der Kleinen Holzschnittpassion (1509/11) das Vorbild dar, vgl. K.-A. Knappe, *Dürer. Das graphische Werk* (1964), Abb. 289. Zum Verhältnis Baldungs zu Dürer ist speziell hinzuweisen auf das Werk von K. Oettinger und K.-A. Knappe, *Hans Baldung Grien und Albrecht Dürer in Nürnberg* (1963).

Motiv der Taube als Symbol des Heiligen Geistes, das in der Pfingstszene und in der Darstellung der Taufe Jesu (Nr. 4) begegnet, ist ein in der Buchillustration des 16. Jahrhunderts vielfach verwandtes Symbol, das allerdings gerade Hans Baldung immer wieder gerne gestaltet hat: schon in seinen Illustrationen zum «Beschlossen Gart» (1505) und dann vor allem in der berühmten Darstellung Martin Luthers vom Jahre 1521²⁸.

Die Kreuzigungsszene (Nr. 2) verrät in der Reitergestalt und der das Kreuz umfassenden Maria auffällige Parallelen zur Komposition der Kreuzigungsszene im «Beschlossen Gart»²⁹. Ebenfalls der Holzschnitt Nr. 10 des Gebetskampfes Jesu im Garten von Gethsemane zeigt eine Komposition, die Baldung bereits im «Beschlossen Gart» auch ganz ähnlich gestaltet hat³⁰.

Lassen diese Anzeichen schon auf Hans Baldung als den Schöpfer unserer Holzschnitte schließen, so führen weitere Einzelbemerkungen noch in die gleiche Richtung: Etwa das Muskelhaft-Vitale einzelner Gestalten, das gerade für Baldung in seinen ringenden Muskelgestalten, etwa «Herkules und Antäus», ein Spezifikum darstellt und in unseren Holzschnitten in der fast schon barock anmutenden Kindesgestalt in Nr. 7, aber auch in einzelnen Gestalten der Holzschnitte Nrn. 11, 17, 24 sichtbar wird³¹. Die Bewegtheit der Szenen

²⁸ Vgl. für die Illustrationen im «Beschlossen Gart» die Abbildung 25 bei M. C. Oldenbourg (A. 21), S. 30; vgl. auch die Baldungschen Illustrationen zum Missale Cracoviense (1510), ebd. S. 49, Abb. 61. Für Luther vgl. ebd., S. 126, Abb. 188; vgl. auch die Bemerkungen dazu von H. Curjel, Hans Baldung Grien (1923), bes. S. 102. Beispiele für die häufige Verwendung dieses Motivs in Gemälden und Zeichnungen Baldungs lassen sich beliebig vermehren.

²⁹ Vgl. die Abbildung bei M. C. Oldenbourg (A. 21), S. 20, Abb. 10; ebenfalls dort die kleinere Darstellung S. 21, Abb. 12. – Ganz parallel begegnet diese Komposition der Kreuzigung Christi – insbesondere mit der das Kreuz umschlingenden, knienden Maria und der Reitergestalt – in dem Kreuzungsgemälde Hans Baldungs vom Jahre 1512, das er vermutlich für den Schut-terhof in Straßburg verfaßt hat, vgl. die Abbildung bei Curjel (A. 28), Tafel 15.

³⁰ Vgl. M. C. Oldenbourg (A. 21), S. 18, Abb. 5. Das Vorbild dürfte auch hier Dürer abgegeben haben mit seiner Darstellung der gleichen Szene, die schon um 1497/98 entstanden ist, vgl. jetzt bei Knappe (A. 27) die Abb. Nr. 185 und 197.

³¹ Für die Baldungsche Darstellung des Herkules und Antäus (1530) vgl. die Abbildung bei O. Fischer, Hans Baldung Grien (1943), Abb. 32.

in den Holzschnitten Nrn. 6, 7 und 8, insbesondere aber die meisterhafte Komposition der Szenen in den Nrn. 5, 6, 8, 9, 10–14, 21–24 und nicht zuletzt die Erregtheit der Gebärden (Nrn. 8, 10, 13, 16, 17, 19, 20) atmen den Geist Hans Baldungs. Speziell die Pferdegestalt auf dem Holzschnitt Nr. 24 ist im Stil jener Pferdegestalten gehalten, die Hans Baldung gerade in den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts so zahlreich entworfen hat³².

Mit diesen Holzschnitten des «kürtzer Catechismus» Bucers dürfte eine weitere Bereicherung unserer Kenntnis der Baldungschen Buchillustrationen vorliegen, nachdem für das gesamte künstlerische Lebenswerk Hans Baldung Griens gerade in neuerer Zeit ein so lebhaftes Interesse erwacht ist³³. *Ernst-Wilhelm Kohls, Erlangen*

³² Siehe dazu die Abbildungen bei Fischer (A. 31), S. 53 und 54, auch die deutenden Bemerkungen des Herausgebers, ebd., S. 55f. – Aufschlußreich ist zusätzlich die Darstellung des Schlüssels als des Heiligenattributes des Petrus auf Holzschnitt Nr. 6: Der Schlüssel wird von Petrus wie ein Gewehr geschultert. Liegt hier eine leise ironische Anspielung vor auf die schweren Kämpfe zwischen Bucer und dem Straßburger Rat um die Frage der innergemeindlichen Schlüsselgewalt? Vgl. dazu W. Bellardi, *Die Geschichte der «Christlichen Gemeinschaft» in Straßburg 1546–1550. Der Versuch einer «zweiten Reformation»* (1934). Baldung hat den Schlüssel des Petrus stets besonders ausgeprägt gestaltet, insbesondere in seiner Darstellung «Die Zwölf Apostel» (1519), vgl. bei Hagen (A. 21), S. 103, Abb. 73; außerdem im «Beschlossen Gart» (1505), vgl. bei M. C. Oldenbourg (A. 21), S. 33, Abb. 29, und im *Hortus animae* (1511–1512), ebd. S. 60, Abb. 88. Geschultert trägt Petrus den Schlüssel bei Baldung in der Kleinen Apostelfolge, vgl. auch die Abbildung im Ausstellungskatalog der Karlsruher Baldung-Ausstellung (A. 33), S. 243, Abb. 25.

³³ Einen Ausdruck und zugleich weitere Anregung für dieses Interesse gab die große Baldung-Ausstellung der Kunsthalle zu Karlsruhe vom 4. Juli bis zum 27. September 1959. Vgl. den ausgezeichneten Katalog: *Ausstellung Hans Baldung Grien, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe (1959)*, darin Teil II, S. 205–401: Verzeichnis der Druckgraphik Hans Baldungs.

Bislang wußte man für die 30er und 40er Jahre des 16. Jahrhunderts von Baldungs Arbeit hinsichtlich der Buchillustration der Straßburger Reformationsliteratur nur, daß Baldung die Kopfleiste für das berühmte Große Straßburger Gesangbuch vom Jahre 1541 geschaffen hat, vgl. die Abbildung im Ausstellungskatalog, a. a. O., S. 396. Zur Geschichte dieses Gesangbuches vgl. auch jetzt meine einleitenden Bemerkungen zur Ausgabe der Vorrede Bucers für das Gesangbuch in: *Martin Bucers Deutsche Schriften*, hrsg. von Robert Stupperich, 7 (1964), S. 576f.

Für freundliche Hinweise zur vorliegenden Abhandlung möchte ich auch an dieser Stelle Herrn Professor Rodolph Peter und Herrn Dr. Jean Rott aus Straßburg herzlich danken.